

Übriggebliebene Weibchen halten fast immer jahrelang treu zum Neste, legen auch zuweilen unbefruchtete Eier, die sie regelmässig nach wochenlangem vergeblichen Brüten aus dem Neste werfen. In einem mir bekannt gewordenen Falle gesellte sich nach 3 Jahren wieder ein Männchen zu einer Storchwitwe, in einem anderen Falle nach 6 oder 7 Jahren. In einem nicht völlig aufgeklärten Falle soll im Frühjahr vor dem Brüten eine neue Paarung stattgefunden haben, nachdem ein Gatte mehrere Tage vorher verunglückt war. Aus 2 Nestern gingen 1912 die Männchen verloren; die Weibchen leben heute noch ungepaart und kommen alljährlich zum Neste zurück. Eins brütete mehrmals vergeblich.

Wenn ein Storch nicht durch besondere Merkmale kenntlich ist, kann die Behauptung, er habe sich neu gepaart, nicht ohne weiteres aufgestellt werden, wenn sich zwei Störche im Neste zeigen. Mehrfach wurde festgestellt, daß ein neues Paar den Einsiedler vertrieben hat, oder daß er nach mehrjährigem Aushalten abgewandert ist und das Nest einem neuen Paar freiwillig überlassen hat.

Eine allgemein bekannte Tatsache ist ferner, daß der Storch eine ziemlich starke Neigung zum Junggesellenleben hat. Man nimmt oft an, daß sich die vagabundierend herumtreibenden, ungepaarten Störche aus den Storchwitwern rekrutieren, die sich wegen Weibchenmangels nicht wieder paaren konnten. Nach den Feststellungen Thienemanns*) entspricht dies jedoch nicht den Tatsachen. Man trifft vielmehr unter den meist zu größeren oder kleineren Herden vereinigten sog. „Storchjunggesellen“ beide Geschlechter an und Vögel in allen Lebensaltern. Es kommen junge, noch nicht geschlechtsreife, geschlechtlich voll entwickelte und auch alte, „güst“ gewordene Vögel darunter vor.

Hier möchte ich noch einflechten, daß durch Ringversuche festgestellt worden ist, daß die Störche — wenn sie zu uns zurückkehren — sich stets wieder in der Nähe ihres Heimatnestes niederlassen.

Ich komme nun zum Verhältnis des Storches zur Bewohnerschaft seiner Brutgebiete.

Der Storch erfreut sich bei der Bewohnerschaft großer Beliebtheit und besonderen Schutzes. Nur in einem Dorfe bei Kamenz hat der Hofbesitzer das Nest herabgeworfen, weil ihm der häufige Besuch der Storchfreunde zuwider war, und in einem anderen Dorfe liefs mir der Besitzer mitteilen, er werde das Nest vernichten, wenn ihm nicht eine jährliche Prämie gezahlt würde. Das sind aber zwei vereinzelt dastehende Fälle von Verständnislosigkeit und Gewinnsucht einem aussterbenden und wohl nie wieder zu ersetzenden Naturdenkmal gegenüber.

In allen übrigen Orten steht der Storch in hohem Ansehen. Auch dafür einige Beispiele. Überall wurde mir die oft durch Jahrzehnte sich erstreckende Geschichte des Storchnestes, die zuweilen einem kleinen Romane gleicht, bereitwilligst erzählt; fast schien es, als ob man die treuen und anhänglichen Tiere als liebe Familienangehörige betrachtete. Einzelne Nester haben sogar ihren besonderen Chronisten gefunden, wie das in Drausendorf in dem dortigen Lehrer Grunert. Der blinde Besitzer der Storchscheune in Großgrabe bat mich flehentlich, da ich ihm versehentlich als Jäger bezeichnet worden war, doch seine Störche zu schonen, wenn sie sich in meinem Revier zeigen sollten.

*) l. c. S. 64 fig. „Storchjunggesellen“.